

JUGEND



Der alte Horaz in neuer Verdeutschung

von Christian Morgenstern (Berlin).

III, 9.

„Als ich Hahn noch im Korb war,
Und kein anderer Mund sich auf das braune Mal
Deines schneizigen Nackens bog —
Bombenkreuzelement! Mädel die Zeit war schön!“

„Als Du sonst keine Flamme hatt'st,
Und kein anderer Jopf Dir in die Augen stach —
Ach, wie stolz war die Gretel da,
Und wie plätscherten vor Weid all' meine Freundinnen!“

„Ich pouffiere die Frieda jetzt,
Waldmann spielt die und Strauß, oh! und sie singt sehr nett.
Wär's, daß eins von uns sterben müßt',
Sag' ich: Frieda, Du bleibst. Ich sterbe gerne für Dich!“

Donec gratus eram tibi,
Nec quisquam potior brachia candidae
Cervicis iuvenis dabat:
Persaram vigili rege beator.

„Donec non alia magis
Arsisti, neque erat Lydia post Chloem,
Multi Lydia nominis:
Romana vigili clarior Illa“.

Me nunc Thressa Chloec regit,
Dolcis docta modos et cibare scienis:
Pro qua non metuum mori,
Si parent animae fata superstiti.

es

Das Ende

von Ernst Beyerlein, mit einer Zeichnung von Angelo Jank.

„Grüß Gott, Käthe!“ — „Grüß Gott, Hans!“ Sie reichten sich flüchtig die Hände. Dann steckte sie die ihren in die Taschen des schlecht sitzenden Jackets, während die seinen hinter der Pelérine des fashionablen Frühjahrs-Havelocks verschwanden. Eine Weile gingen sie nebeneinander den Feldweg am Flusse hinauf — die Stadt im Rücken.

Drüben auf der Landstrasse pilgerten sonntäglich gekleidete Bauernfamilien lachend und plaudernd der Stadt zu. — Nun blieben die Beiden fast gleichzeitig stehen. Zum ersten Male sahen sie sich in die Augen.

„Käthe!“ begann er unsicher, „Du hast mich hierher bestellt . . . warum gerade hier? . . . ich habe fast eine halbe Stunde gebraucht von meiner Wohnung weg.“

„Ueber ihr schmales, blaßes Gesicht ging eine Blutwelle.“

„Weil . . . ich dachte . . . hast Du denn schon vergessen? Damals war's freilich hübscher hier.“ Sie stockte, senkte die

„Ach ich bin so verliebt in den
Erwin Müller, den Sohn des Müller senior!
Wär's daß eins von uns sterben müßt',
Sag' ich: Erwin, ich leid' zehnmal den Tod für Dich!“

„hm. Was sagtest Du wohl, wenn nun
Amor wieder den Zwist lächelnd begütigte? . . .
Wenn die Frieda passéé wär', und
Mein verstoßener Schatz offen fänd' Herz und Thür? . . .“

„Erwin freilich ist tadellos —
Du hingegen ein leichtsinniger Sausewind.
Doch trotz alle- und alledem — —
Du mein Leben und Tod, mach mit mir, was Du willst!“

„Me torret face mutua
Thurini Calais filius Orayti:
Pro quo bis patiar mori,
Si parent puero fata superstiti“.

Quid si prisca redit venus
Diductosque iugo cogi aeneo,
Si flava excutitur Chloee —
Retictaeque patet ianua Lydiae?

„Quamquam sidere pulchrior
Ille est, tu levior cortice et inprobo
Iracundior Hadria —
Tecum vivere amem, tecum obeam libens!“

es



Sein kräftig gefärbtes Gesicht war ernst geworden, seine Augen studierten die Umgebung: vor ihnen die schmucklose Ebene, drüben die nackten Chausseepappeln, links den Fluss. Er nickte.

„Ja, Käthe, ich habe Dich aus den Augen verloren, wie das so geht, ich war fort, hab' mein Examen gemacht . . . und über alledem, Du weisst ja . . . ich konnte nicht anders schreiben in dem

Briefe, ich glaube Dir Offenheit schuldig zu sein; seitdem hab' ich nichts mehr gehört, bis gestern . . . wie geht's Dir, Käthe . . . und dem Kleinen?“

Sie fühlte, dass seine Blicke Musterung hielten über ihr Gesicht, ihre Gestalt, ihr Gewand. Das raubte ihr alle zusammengegriffene Sicherheit.

„Es ist ein Mädchen,“ sagte sie schüchtern, „Hanne heisst es, aber es ist immer nicht so recht gesund. Es sieht Dir ähnlich, Hans . . . Deine Haare, Deine Augen, Alles . . . willst Du es nicht einmal ansehen?“

„Ja, Käthe — gewiss, das heisst . . . Käthe, spielen wir nicht Versteckens, rede offen, was willst Du sagen . . . mit dem Brief von gestern?“ — Es war kühl. Ein Frösteln ging durch ihren Körper.

Augen. „Wir haben uns lange nicht mehr gesehen, Hans, acht Monate und elf Tage, ich hab's genau gezählt . . . und ich habe täglich an Dich gedacht, nicht täglich, sondern stündlich, in jeder Minute wenigstens einmal, Hans, ich habe die Nächte von Dir geträumt, ich habe geweint und gebetet für Dich, der Gedanke an Dich war in schwerer Stunde meine einzige Zuflucht . . . wenn man so allein steht auf der Welt; ich weiss, Du warst fort . . . ich habe mir gleich gedacht, dass Du mich nicht mehr liebtest . . . und der schreckliche Brief, den bin ich nicht mehr los geworden . . . dann war ich lange krank — vor einigen Tagen habe ich zufällig erfahren, dass Du wieder hier bist — ich musste Dich sehen — o Hans, was hab' ich gelitten!“

„Hans“, klang es tonlos und gepresst, „ich sollte . . . ich dachte . . . wenn Du dem Kinde einen ehrlichen Namen geben wolltest!“

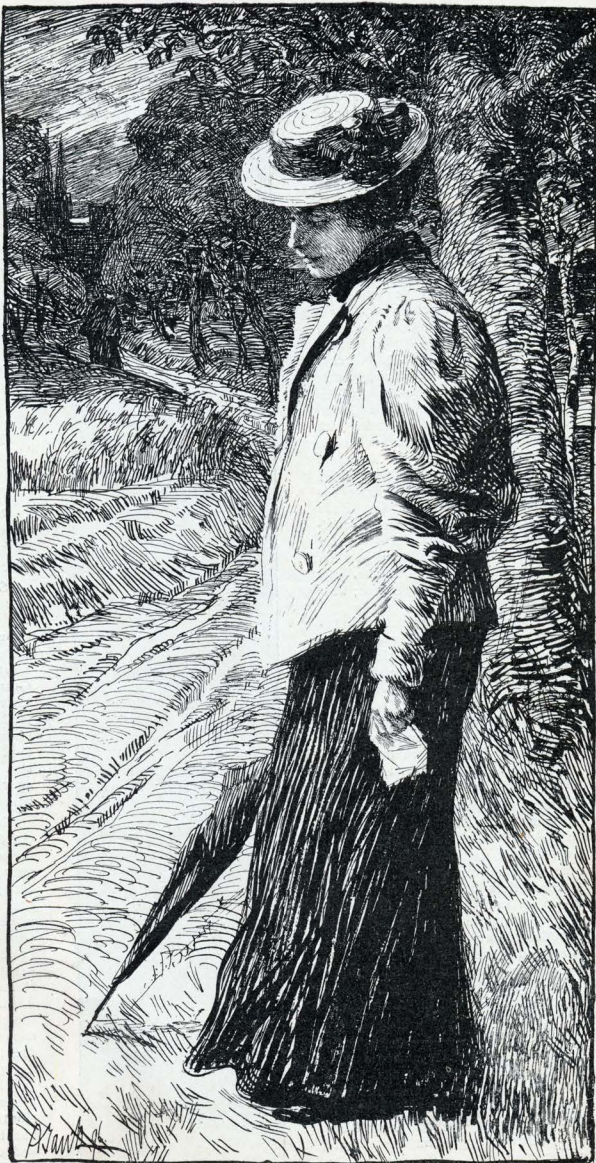
Sie war mit verschlungener Hand ganz nahe an ihn herangetreten und forschte mit seltsamen Augen in seinem schönen Gesichte. Das war ein bischen blass geworden. Er öffnete den Mantelkragen — als ob's ihm zu enge würde, dann schloss er ihn wieder.

„Das ist nicht möglich, Käthe, nicht möglich. Ich kann nicht, ich kann nicht.“

Er machte einige Schritte, kehrte dann wieder zurück zu ihr.

„Du sprichst vom ehrlichen Namen, das ist ein Unsinn, ein Weibergewäsch; glaubst Du, dass ein Kind unehrlich ist, weil es den Namen der Mutter trägt? Kein Mensch fragt darnach. Lächerlich! Wir haben heute Leute in allen Ständen, hochgeachtete Männer, die illegitimer Geburt sind — wenn die alle unehrlich wären: schlage Dir diese Gedanken aus dem Kopf. Sieh, Käthe, Du thust mir Leid, wirklich leid, aber kann ich's ändern? Ich gäbe viel darum, wenn ich's ungeschehen machen könnte; ich habe ja auch nicht gedacht, dass unser kurzes Verhältniss . . . ich bin ja bereit, Alles zu thun, aber heirathen kann ich Dich nicht. Verstehst Du, ich kann nicht; mit was auch; der Gehalt eines jungen Juristen ist so bemessen, dass er allein schier darben muss, dazu hat man gesellschaftliche Verpflichtungen, man will Carrière machen . . . man ist förmlich darauf angewiesen, eine Frau mit Vermögen zu wählen. Ich kann nicht hungern, dazu bin ich nicht erzogen, ich würde untergehen dabei und meine Familie mit. Ich weiss, es ist traurig, aber unsere sozialen Verhältnisse haben das auf dem Gewissen. Ich sage Dir Alles unumwunden, weil ich das in's Reine bringen will und weil ich weiss, dass Du ein kluges Mädchen bist, dass Du mich verstehst. Nein, Käthe, es ist hart, aber es geht absolut nicht. Sieh, ich hab' ein kleines Vermögen, 's ist nicht viel, aber es reicht eine Weile, später thue ich natürlich mehr. Du brauchst Dir und dem Kinde selbstredend nichts abgehen zu lassen. Gib das Sticken auf, das trägt nicht viel ein und ist Dir nicht gesund. Es wird mir gelingen, Dir eine entsprechende Stelle zu verschaffen — später natürlich — Du hast ja eine Schule besucht und sonst was gelernt. Gewiss, ich werde Alles anbieten, Käthe, Du müsstest dann einfach das Kind weggeben. Du wirst wieder gesund werden wie früher und das überwinden, glaub' es mir, und dann wirst Du auch einsehen, dass es das Beste war für uns beide — so. Halte mich nicht für herzlos, ich will ja Alles thun — aber verlange nur das eine nicht.“

Er schwieg. Sie sagte nichts. Ein paar Mal hatte es ausgesehen, als wollte sie etwas erwidern. Mit beiden Händen hatte sie mehrmals die Haare aus den Schläfen gestrichen. Nun hingen ihre Arme herab. Ihre dunkelumrandeten Augen starrten an ihm vorbei über den Fluss in



Angelo Jank (München).

die Weite. Ein Schweigen schob sich zwischen die beiden wie eine unsichtbare Scheidewand. Mit dem festen Vorsatze war sie hergegangen, ihn zu überreden um jeden Preis — des Kindes wegen. Was hatte sie sich versprochen von dieser Auseinandersetzung unter vier Augen! Jetzt wusste sie erst, dass sie immer noch gehofft hatte — leise aber fest. Und was sie sich bis zur Ermüdung oft zurechtgelegt in langen Nächten! Und nun . . . was er ihr da eben gesagt, das war eigentlich nur die Wiederholung jenes Briefes, milder kalt wie der tote Buchstabe und versöhnlicher in der Form . . . aber sonst . . . ? Das war alles so klar, so klar; wie hatte sie nur einen andern Ausgang erwarten können? Sie kam sich vor wie eine Bettlerin, die einen Fremden um etwas Grosses angeht, um ein Opfer, das der niemals bringen kann — weil er ein Fremder ist. Und doch, sie hätte manches gegen ihn ausspielen können, vieles, aber sie wollte nicht, sie konnte nicht: sie war zu müde dazu, zu empfindsam, vielleicht auch zu stolz. Sie wollte sich ihm nicht an den Hals werfen; lieber Hunger leiden. Aber war er denn ein Fremder, war er nicht der Vater ihres Kindes . . . ? Ja, doch er erfüllte das Gesetz, mehr noch, indem er dem Kinde ein Almosen gab. Ihr war er nichts schuldig; nichts vor Gott und nichts vor der Welt. Sie spürte eine Ermattung in allen Gliedern und ein febriges Frösteln. Sie hatte sich auch so dünn angezogen; aber es war doch Frühling?

Eine Bitterkeit sondergleichen bemächtigte sich ihrer — gegen die Welt, gegen Gott, gegen ihn, gegen sich selbst. Vor ihren nassen Augen löste sich alles in ein Chaos auf — die Ebene mit ihrer Oede, der Fluss mit seiner gelben, träge und theilnahmslos sich dahinwälzenden Fluth. Und die Pappelbäume und die Weidenstümpfe fingen an zu schwanken und zu tanzen. Verfärbte Bilder der Vergangenheit drängten sich hinein.

Sie war immer ein stilles Ding gewesen, scheu und stolz, voll von Märcen, Geschichten und Sehnsucht. Ihre Eltern waren gestorben und das Alltagsleben war so rauh. Da war er gekommen. Sie hatte sich sofort Hals über Kopf in ihn verliebt — ohne zu fragen warum und wozu. Er war ja so gut und so klug. Und sie war trunken gewesen von Glück, hatte geweint und gelacht in einem Athem. Damals hätte sie alles gethan, was er verlangt haben würde. Sie hatte immer ihren Roman haben wollen, das war das Ende.

Was nun?

Sie konnte doch nicht namenlos unglücklich werden ein ganzes langes Leben lang für ein Paar Tage Sonnenschein — und war denn ihre Sünde so gross?

Eine Möve flog auf mit eigenthümlich winselndem, klagendem Schrei. Sie schreckte zusammen und dachte an ihr krankes Kind daheim.



Leo Prochownik (Berlin).

{ Das Ende, das Ende . . . und war denn das wirklich das Ende . . . wirklich?

Sie schluckte und schluckte. Heisse, zornige Thränen kamen. Am liebsten hätte sie sich auf den Boden gesetzt und geweint. — Sie fuhr zusammen, als sie seine Stimme hörte, dieselbe Stimme, die ihr einst wie eine stete Liebkosung geklungen.

„Sprich, Käthe“, bat er, „zürnst du mir?“ Er beugte sich herab, um in ihr Gesicht zu schauen.

„Nein!“ sagte sie — so leise, dass er es kaum verstand. Wie das klang!

„Dann leb' wohl, Käthe, ich werde Alles in Ordnung bringen; wenn Du mich brauchst, ich bleibe natürlich immer Dein Freund. Leb' wohl!“

Er griff nach ihrer Hand, die sie ihm willenlos überliess. Er machte eine Bewegung, als ob er noch etwas thun oder sagen wollte — dann zog er den Hut, so tief und höflich, wie die Welt dies vorschreibt. — — —

Nun überschritt er die schmale Wiese, um auf die Landstrasse zu gelangen. Einmal schaute er um.

Sie starrte vor sich hin.

Bei der Biegung der Chaussee sah er zum zweitenmal um.

Sie stand noch immer auf demselben Fleckchen.

Sie würde doch nicht . . . nein, dazu war sie zu vernünftig! — gottlob, dass das vorüber war. Wie sie sich verändert hatte, wie mager sie geworden war, wie elend sie aussah. Er hatte heute manches Störende in ihrem Gesicht und in ihrer Gestalt gefunden. Ja, so ging es mit den zarten Geschöpfen, deren ganze Schönheit in ihrer Jugend bestand und in dem Dufte ihres Unerbührtheits. Wie sie ihm leid that, das arme Mädel. Dabei wandte er sich mechanisch noch einmal um, obwohl er wusste, dass er sie nicht mehr sehen konnte. —

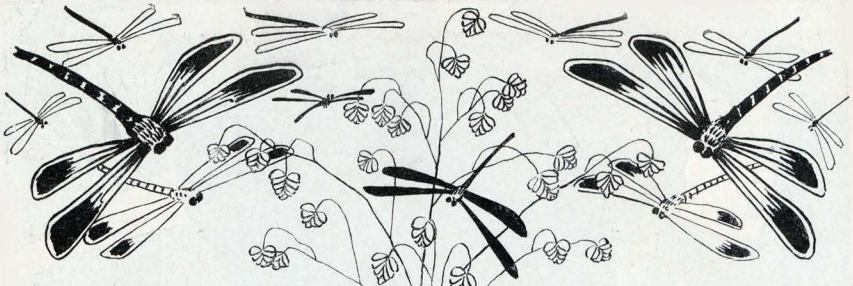
Es war im Monat Mai, da hatte sich ein Schmetterling an seiner Brust verflattert. Ein junges Ding mit liebem Gesichtchen und sonderbaren Augen. Und der spröde rothe Mund hatte überraschend schnell das Küssen gelernt . . . das war vorbei. Ein Anderer würde es nicht anders gemacht haben an seiner Stelle. — Er schritt schneller aus; aber das Gesicht konnte er nicht los werden, das todtenblasse Gesicht mit dem verzweifelten Ausdruck und dem gegen das Weinen kämpfenden Mund. . . . Sie war selbst noch ein halbes Kind. Und . . . ? Was doch! Es war ein kleiner Roman und — das war das Ende. Was war denn Aussergewöhnliches dabei? Sie würde darüber hinwegkommen — und zum zweiten Male glücklich werden. Und das Kind . . . das konnte sterben; es war am Besten so und doch . . . war's eine unangenehme Geschichte. Wenn nur seine Braut Nichts davon erfürhe! — — —



I. Preis im Wettbewerb VI der „Jugend“: „Pythia“.

Auch eine Dreifuß-Affaire

J. R. Wittel (München).



Schutzheilige

Laß mir Deine liebe Hand,
 Sieh, die weißen Hände winken,
 Sieh, die rothen Früchte blinken,
 Früchte, roth wie Blut und Brand.

Diese Nacht, war es denn Traum:
 fand ich mich im Paradiese,
 Tanzten auf besonnter Wiese
 Frauen dort um einen Baum.

Bogen mich in ihren Kreis,
 Von den Früchten mußt ich essen:
 Süßes, seliges Vergessen.
 Und ich gab Dich, gab uns preis.

Ist denn nicht der Traum vorbei,
 Ist die Nacht noch nicht zu Ende?
 Gib mir Deine beiden Hände,
 Daß mein Wagen wirklich sei.

Wohin soll ich vor der Gluth,
 Vor den wilden, fremden Süchten,
 Als zu Deinen Füßen flüchten:
 Du versetzt und Du bist gut.

Und Du laßt mir Deine Hand,
 Sieh, die weißen Frauen winken,
 Sieh, die rothen Früchte blinken,
 Blinken roth wie Blut und Brand.

Gustav Falke.



Spruch

Auch schlimme Gedanken wollen erdacht sein,
 Auch dumme Streiche wollen gemacht sein —
 Dergleichen thut ein gescheider Mann,
 Damit er einst über sich lachen kann.

E. v. W.



Otto Eckmann (München).

Bachverkündiges Urtheil

Welch Weiblein mir zumeist gefällt,
 Soll ich behennen vor aller Welt?
 Wohlthun — doch ohne Verbündlichkeit
 Für absolute Gründlichkeit:
 Mehr als die Schönheit = tragende,
 Die vor Gelundheit trotzhende;
 Mehr als die Weisheit = quellende,
 Die sanft gerundet schwelende;
 Mehr als die Dumme, maßige,
 Die feine, kluge, raffige;
 Mehr als die ziellos schwärmende,
 Die einfach seelenwärmende;
 Mehr als die weich hinschmelzende,
 Die frisch und heftig herztelnde;
 Mehr als die höchst geborene,
 Die lieblich unverkorene;
 Mehr als die rasch beruhende,
 Die nachhaltig beglückende — — —
 Bei aller Schönheitsdurftigkeit
 Ist mir's von höchster Würtigkeit,
 Ob rine schwarz, ab braun, ob blond —
 Wenn sie nur warm das Herz durchsonnt.
 Kennt Schr. v. Wolzogen.



Gedanken

Genies sind solche Menschen, deren Unglück
 immer genau so groß ist wie ihr Glück. o. e.



Wenn zwei sich lieben und gut sind, suchen
 sie in der geringsten Kleinigkeit einen Grund,
 um auf einander böse zu sein. s. s.



Welt- und Herzenserfahrungen bilden das
 Betriebskapital des Schriftstellers. s. s.



Es ist noch kein Meister vom Himmel ge-
 fallen, wohl aber — aus den Wolken. s. j.



Szene im Bades. Kain: „Gehört die Schlange nicht der Gattung an, die sich gejonnt hat unter'm Baum des Paradieses?“

Lucifer: „Ei, Deine Mutter Eva mußt Du fragen, was für 'ne Art von Schlange sie verjudht!“

(Lord Byron, „Kain“.)

Enquête

Was halten Sie vom Radfahren der Damen und welches Damen-Sports-Costüm erachten Sie für passend: Rock oder Hose?

Diese Frage, welche an Aktualität nichts zu wünschen übrig lässt, wie der freundliche Leser zugeben wird, hat die Redaktion der „Jugend“ an ein Dutzend wissenschaftliche und andere Capazitäten hinausgeschickt — acht der Gefragten liessen uns in liebenswürdiger Weise Antwort zukommen, und die Summe dieser Antworten liefert jene klare, positive Lösung des Problems, wie sie eben allein mit Hilfe solcher Enquêtes zu erlangen ist.

Wir geben die Antworten ohne Kommentar in Folgendem wieder:

Ew. Hochwohlgeboren!

Natürlich sollen sie radeln! Frisches Blut in die Adern, frische Luft in die Lungen, frische Lebensfreude in's Herz! Wenn das gegenwärtige und künftige Geschlecht unserer „Mütter“ durch einen vernünftigen Sport seinen Körper stählt, wird das zum Segen für Generationen. Wenn ein Mädchen im staubigen Ballsaal von acht Uhr Abends bis drei Uhr Morgens, geschürt bis zum Abbrechen und durch zügige Winkel mit blossen Halse und Busen rasend, ohne Schaden für seine Gesundheit tanzen kann, so werden ihm ein paar Stunden Radfahrens in frischer Luft gewiss nicht schlecht bekommen. Und das Costüm: Hosen! Sie sind bequem, praktisch und hygienisch! Alle andern Rücksichten sind dummes Zeug!

Dr. med. Hofrath Kühleborn
Professor der Gynäkologie an der Universität
Kytzig an der Krater.

Geehrter Herr!

Ich weiss nicht, ob es Ihnen mit Ihrer Frage ernst ist? Wenn Sie wollen, dass unsere Frauen körperlich und moralisch degenerieren, dass sich die Frauenkrankheiten ins X-fache vermehren, dass die mit dem Radfahren verbundenen Rücken markerschütterungen, einseitige zerstörende Wirkung auf das Gangliensystem der Fahrerinnen ausübend, nach und nach die geistige Qualität der Nation aufs Unheilvollste beeinflussen, wenn Sie das wollen, dann treten Sie immerhin für's Fahren ein. Auf Grund einer fünfzigjährigen Praxis erkläre ich die seit zwei Jahren aufkommende Radfahrmanie der Damen schlechthin für Massenselbstmord. Und noch eins! Es steht für mich fest, dass das Radfahren der Frau für den Bevölkerungszuwachs von grösstem Nachtheil sein muss. Wir werden schliesslich zu einem Geschlecht absolut steriler Frauen gelangen, und was es für die Nation bedeutet, wenn diese eine solche Eigenschaft auf ihre Töchter vererben, brauche ich wohl nicht auseinanderzusetzen. Die Frage: Rock oder Hose, wird dadurch infalliglich hin für Keines von Beiden.

Geheimrath Dr. Warmwickler
Fürstl. Gerolsteinischer Leibarzt.



Fritz Wolf (München).

Ew. Hochwohlgeboren!

Zum Glück für die Menschheit tauchen mit der Zunahme der Bevölkerung einzelner Länder auch immer neue Industriezweige auf, welche den überschüssigen Arbeitskräften neue Quellen zur Erwerbung ihrer Subsistenzmittel erschliessen. So gibt der immermehr an Ausdehnung gewinnende Radfahrersport Hunderttausenden reichliches Brod, beschäftigt alle erdenklichen Hilfsindustrien, und ist es darum vom Standpunkte des Volkswirthes aufs Wärmste zu begrüssen, wenn auch das weibliche Geschlecht auf diese Weise zur Hebung des Nationalwohlstandes beiträgt. Zudem bewahrt der verhältnissmässig billige Radfahrersport unsere Frauen vor der Versuchung nach kostspieligeren Vergnügungen. Die Einfachheit der Tracht, die er mit sich bringt, ist sehr dazu angethan, den Toilettenluxus einzuschränken, und die in Anwendung kommenden schlichten Tuche und Wollstoffe sind zudem meist Erzeugnisse der einheimischen Fabrikation. Natürlich bin ich für die Hose, denn sie eben bedingt die grösste Einfachheit der Radfahrtoilette und damit auch die grösste Sparsamkeit!

Ergebnis

Dr. Ernst Schnuck
Professor der Nationalökonomie.

Geehrte Redaktion!

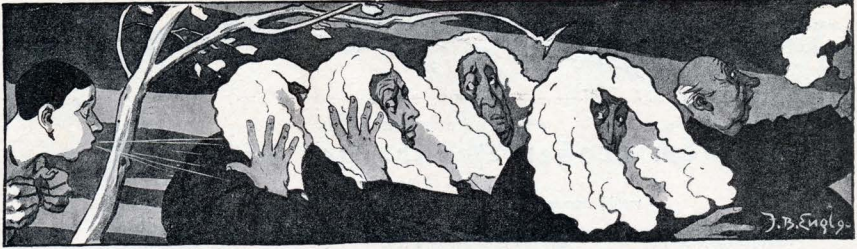
Unsere Frauen haben bereits zu viele Systeme entdeckt, unser sauer verdientes Geld zum Fenster hinauszuerufen, als dass wir über die Entdeckung eines neuen Verfahrens zu diesem üblichen Zwecke besonders glücklich zu sein brauchten. Wenn das zarte Geschlecht absolut das Bedürfniss zur Bethätigung seiner Strampelkraft fühlt, so kann es diese ebensogut an der Nähmaschine effektuiren. Das Geld für die Anschaffung von Rädern, Reparaturen, Sportskleidung würde die Frau viel besser auf die Sparkasse tragen, so sie's überhaupt übrig hat. Hat sie's aber nicht, so bringt sie der Radfahrersport zum Schuldenmachen und Schlimmerem oder sie knapst die Kosten dem arbeitendem Manne am Haushalte ab, d. h. sie spart zum Schaden der zur Erhaltung seiner Arbeitskraft und Energie so notwendigen Ernährung. Dabei verliert sie mit ihrem Sport auch noch eine Menge Zeit, die sie im Haushalte nützlicher verwenden könnte. Rock oder Hose? Wenn schon, denn schon — natürlich Rock! Denn der ist schon da, die Hose muss erst gekauft werden und wird zudem meist aus theueren, soliden Stoffen hergestellt.

Hochachtungsvoll

Professor Hans Glück
Nationalökonomie.

Verehrteste!

Vom ästhetischen Standpunkte ist jede Einrichtung zu begrüssen, welche die Ausbildung unseres Körpers fördert, geschmeidigere, muskelkräftigere, schlankere Menschen hervorbringt. Der absolute Mangel an körperlicher Thätigkeit hat in den letzten Jahrhunderten die Frauen unserer besser situirten Stände der Degeneration nahe gebracht, wir waren in Gefahr, eine engbrüstige, wadenlose, schmalbürtige und bleichsüchtige Rasse zu werden — das Radfahren der Frauen rettet uns vor dieser



„Keiner spare Kraft und Blut!
 Ein'ge Feindschaft dieser Brut!“ (Saub. II. Theil.)

Gefahr und bringt auch denen Erlösung, die durch überflüssigen Fettsatz zu Unförmlichkeit neigen. Wie schön, wie entzückend ist eine jugendliche Mächtige, die ihrer Kraft bewusst auf leichtem Stuhlross dahinzieht, mit blitzenden Augen, wogender Brust und blühenden Wangen! Will die Frau auf anderen Gebieten mit dem Mann in Wettkampf treten, so muss sie sich vor Allem auch die körperlichen Fähigkeiten dazu erwerben. Ich sehe im Radfahren der Frauen die Morgenröthe einer neuen Aera für das Weib überhaupt. Wer einiges ästhetische Gefühl besitzt und je gesehen hat, wie plump sich der Rock einer Radlerin beim Fahren ausnimmt, wie hässlich, ja wie indezent sich die Falten beim Treten bewegen, der muss für das Tragen von Hosen stimmen. Diese allein ermöglichen eine leichte, gefällige Bewegung und lassen einen schlanken Wuchs anmuthig zur Geltung kommen. In diesem Sinne rufe ich unsern Frauen zu: „All Heil for ever!“

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Alfons Meier-Wurmannsquick
 Verfasser des Werkes „Ästhetische Tiefen.“

Mein Herr

Haben Sie jemals etwas Abstossendes, etwas Hässlicheres, etwas Gemeineres gesehen, als ein mit puterrothem Gesicht, vom Staube entzündeten Augen und keuchenden Lungen auf dem Zweirade daherrasendes Frauenzimmer? Ich nicht! Eine solche Erscheinung tritt nicht nur ihre Pedale, sondern auch die primitivsten Grundgesetze der Aesthetik mit Füßen! Pfui Deibel mit Respekt zu sagen. Ist an solch' einer Radfurie auch noch eine Linie schön? Etwas der krumme Rücken oder die nach der Hinterradseite weit und provokatorisch ausladende Sitzgelegenheit? Der grösste Reiz des weiblichen Körpers ist sanfter Linienfluss, gefällige Rundung! Aber das Radfahren macht unsere Frauen dürr und eckig, unweiblich aussen und innen. Hat Bonaventura Genelli, der grösste Meister der Linie, je eine Radlerin gezeichnet? Gewiss nicht! Oder Peter Cornelius? Oder Nathan Sichel? Keiner! Keiner! Herunter vom Rade, weibliches Geschlecht, oder Du hast das Recht verwirkt, das schöne zu heissen! Dass Sie mir, einem Aesthetiker von Fach, die Frage vorlegen, ob eine Frau Rock oder Hose anziehen soll, halte ich einfach für eine Rüpel-

haftigkeit Ihrerseits, denn Sie wissen, ich muss für den Rock stimmen, und wär's nur darum, weil ich ein anständiger Mensch bin!

Dr. Hans Müller-Pirna
 Professor der Aesthetik.

Gehrte Redaktion! Ich beantworte Ihre beiden Fragen in Einem: Ich bin für jede Einrichtung, welche sozusagen der Frau die Hosen in die Hand gibt, also für Radfahren und Hosentragen der Damen. Hier ist ein Gebiet erschlossen, auf welchem das Weib dem Manne gleichsteht oder besser gleichsitzt. Das Radfahren der Männer hat aufgehört, als der Vorwand unkontrollirbarer Entfernungen der sogenannten Herren der Schöpfung vom häuslichen Herde zu dienen, das Radfahren der Frauen ist ein Schritt weiter zur Befreiung des Weibes von der Tyrannei der Hausfrauenpflichten, ja es wird in seinen Konsequenzen den Mann einfach zwingen, einen Theil dieser Pflichten selbst zu übernehmen. Wenn die Frau per Rad über Land ist, wird dem Mann, falls er Hunger hat, nichts übrig bleiben, als selbst zu kochen. Auch wird die Hebung der Muskelkraft der Frau zur Ausgleichung häuslicher Differenzen nicht ohne Bedeutung sein. Ich hege ferner die begründete Hoffnung, dass durch diesen Sport nach und nach die Hose zur allgemeinen Tracht der Frauen wird und nichts liegt mir in gewissem Sinne mehr am Herzen, als die Alles nivellirende Hose, während die für uns Frauen so unmäßliche Sitte des Röcketragens uns stündlich an unsere Sklavensstellung im privaten und öffentlichen Leben erinnert. Was soll uns eine

Tracht, welche unter dem Vorwande grösserer Decenz die Thatsache verschleiert, dass die Frau ebensogut zwei Beine hat, als der Mann. Im Uebrigen möchte ich bei dieser Gelegenheit Sie zu einer neuen Rundfrage anregen — nämlich über das Radfahren der Männer! Das scheint mir denn doch einige sehr wesentliche Schattenseiten zu haben.

Mit deutschem Weibsruss und Handschlag

Minna Abendstern

I. Präsidentin des Vereins zur Abschaffung weiblicher Unterdrückung.

Werthgeschätzte Schriftleitung! Ich kann mir nicht helfen — aber weder Thunelda, geb. Segestes, noch Amaranth, noch Thekla von Wallenstein, noch Louise Miller kann ich mir auf einem Zweirad vorstellen. Der altdeutsche Erker mit dem Spinnrath ist die Domäne der deutschen Hausfrau, nicht die Landstrasse mit dem Bissikel. Auf einem milchweissen Zelter kann ein zartes Weib Platz nehmen, nicht aber auf einem schmerzhaften, schmalen Velocipedsattel, der aller weiblichen Würde Hohn spricht und hinterwärts allen möglichen Schaden zufügen kann. Und noch eins: was wird aus ihren fünf Kindern, während sie dem Radsport huldigt, besonders wenn sie noch ganz klein sind? Was aber die andere Frage wegen der — Unaussprechlichen betrifft, so gestatten Sie mir, mit Erröthen, zu bemerken, dass ich die — ich will nicht prude sein und das Wort hinschreiben — die Hose geradezu für den Rand des Abgrunds halte, welcher den emancipirten Findeiskeldamen anhaftet und denselben den Stempel abstossender Unweiblichkeit anhängt.

Sollte ich mich jemals Schwiegermutter fühlen, so wird es niemals dieselbe einer Radfahrerin sein, wenn sie aber Hosen tragen wollen sollte, so fühle ich die Kraft in mir, meinen Sohn vor der Schmach einer solchen Unschamhaftigkeit zu bewahren, denn eine Frau, die ihren Gatten liebt, wird ihm eine Hose niemals zumuthen, weil sie ein Zeichen von in die Brüche gegangener Sittlichkeit ist.

Hochachtend

Eufemia von Piepmann
 Ehrendame des Sittlichkeits-Kränzchens
 in Neuburg an der Havel.

Auf Grund dieser Gutachten dürfen wir die angeregte Frage wohl als gelöst betrachten.



Willelm Volt.



J. Dietz (München).

Die schönsten Reden vom großen Hornberger Schießen

(Reichstag, den 16. November 1890)

poetisch commentirt und charakteristisch verfaßt von Germanikus.

Ungehaltene Rede:

Wir frommen, schwarzen Seelen,
Wir möchten uns empfehlen
Nach oben gar zu gern
Als beste Tronesstößen,
Die sehr viel können nißen
Dem allerhöchsten Herrn.

Drum sind wir tief emüdet
Oh dem, was wir gehört
Entfüllen jenen Er,
Und bliden auf inbrünftig —
Der Augenblick ist günstig —
Zum Imperator Rex.

Demn wir da will regieren,
Der darf sich nicht genieren,
Hell strahlt der Centrumstern!
Wir frommen schwarzen Seelen,
Wir müssen uns empfehlen.
Dem allerhöchsten Herrn.

Graf Hompesch:

Ich frage lacht und leise
Bei der Regierung an,
Ob sie von großen Kengigen
Uns nicht befreien kann?

Reichstanzler Fürst Hohenzole:

Reißt mich nicht reden, heißt mich schweigen!
Demn mein Geheimniß ist mir Pflicht.
Doch Herr von Marischal wird Euch zeigen
Die Kunst, wie man darüber spricht.

Staatssekretär v. Marischal:

Ich rede eine Rede jetzt,
Die ich zu Hause ausgelegt,
Weil solche sehr vertrauten Sachen
Sehr viele Schwierigkeiten machen,
Besonders wenn mit Eleganz
Gestanzt soll werden Gieranz.
Drum muß ich einerseits behaupten,
Daß nicht die Grenzen der erlaubten
Staatskunst Fürst Bismard

übertrat,
Als den Neutralitäts-Tractat
Er trotz des Dreibunds

eingehandelt
Und still mit Rußland angehandelt
Doch muß ich andererseits

gesich'n.
Die Sache war nicht minder schön,
Als Graf Garriot, noch viel weißer
Als Bismard, seinem Herrn und Kaiser
Rieth, den Vertrag nicht zu erneu'n.
Darüber darf man sich nur freu'n,
Weil wir, wenn die Kanonen blitzen,
Sonst könnten in der Linte sitzen.
Jetzt aber sind wir fein heraus
Und sind gerüstet jedem Strauß.

Wenn trotzdem einige Krachler
Behaupten, daß wir können Heiser
Gemaßt zu Albions Flug und Heil —
So sag' ich grad' das Gegentheil!

Und ich erinne hier auf's Neue
An jenes Beispiel unrer Schläue,
An den Vertrag von Sanstbar,
Der Deutschland äußerst günstig war.
Drum können wir mit Gottvertrauen
Der Zukunft froh entgegenhauen;
Lieb Vaterland magst ruhig sein,
Wir fallen ganz gewiß nicht rein!

Dr. Lieber:

Alles will ich heut vermeiden,
Was den Streit verschärfen kann:
Also will ich hier im Reichstag
Reden wie ein deutscher Mann.
Gibt und Galle spuckt' ich längst erst
In Wiesbaden reichlich aus,
Und so brauch' ich nicht zu spunden
Jetzt in dieses hohe Haus.
So plebejisch Manieren
Können äußerst wirksam sein
Vor den Wählern, doch im Reichstag
Zur' ich lieber nicht gemein.
Vor der jetzigen Regierung
Wach' ich gern mein Kompliment,
Weil sie noch mit deutscher Treue
Fest zum Dreibund sich betennt.
Demn am Dreibund, ja, am Dreibund
Reden wie ein deutscher Mann.
Ganz besonders weis' ich einer
Geben möchte gern den Reiz.
Dreibund, Dreibund über Alles,
Lieber Alles in der Welt!
O wie liegt er uns am Herzen!
O wie sehr er uns gefällt!

Auf den Katholikentagen
Kann es Jeder deutlich seh'n,
Wie wir ehrlich-jesuitisch
Treu und fest zum Dreibund steh'n.

Eugen Richter:

Was Herr Lieber da sagte, ist freilich zum Lachen;
Doch mehr noch
Werdet Ihr lachen, wenn ich, Eugen, bespreche
Den Fall.
Klassisch erschein' ich mir heut', als Klassiker
Gegen das Hausmeiertum, welches ich immer
bekämpft.
Dener gefährlichste Feind des Hohenzollern'schen
Krautes —
Gott sei Dank! daß er nicht schänden mehr kann,
wie er will,
Seit ihn des Amtes entsetzt der erlauchte Träger
der Krone,
Sehr zum Heile des Reichs und zum Vergnügen
Ihr' mich.
Heut auf die Anlagbant gehört mit Zug der
Beräthler,
Und nach Recht und Gesetz er hinein in
das Loch.
Aber ich, Eugen, sein Feind, will Großmuth
üben am Feinde,
Demn ich betenn' es, nicht ganz scheid' er mir
ohne Verdienst.
Und so sag' ich: es mag denn Ökande für Recht
ein ergeben,
Abgesetzt bleibt er Gottlob! Sei es denn daran
genug!

Liebnecht:

Ich brauch' einen Knüttel, wenn ich sprech',
Und wenn ich mal Berse verdrach',
So müssen es Knüttelverse sein,
Womit ich kann schlagen auf Bismard ein.
Drum sag' ich kurz und kräftig nur:
Der Kerl ist eine Bers-
brechnatur.
Und was uns besonders
zuzider ist:
Seine Unehrlichkeit zu
jeder Krift.
Wir Leute vom Vordwärts
sind allezeit
Für die Politif der Ehrlichkeit,
Deshalb veröffentlich
unter Blatt
Gern Altren, die einer
gehoßen hat.
In's Loch, in's Loch
mit dem Kerl hinein,
Der so Bielvorn uns gebracht hat rein!

Liebermann von Sonnenberg:

Sod Bismard! ruf' ich, wie alle Zeit,
Und rufe bei der Gelegenheit
Auch gleich: Hepp! Hepp!

Publikum auf der Gallerie:

Da sitz' ich nun, ich armer Thor,
Und bin so klug als wie zuvor.



W. Volk (München).



König Aegir

J. Dietz (München).

Citate

„Aller Anfang ist schwer“, meinte der Ballgast, als der beleibte Metzgermeister und seine Ehehälfte die Polonaise anführten.

„Wohlthätig ist des Feuers Macht“, dachte der Abgebrannte, als ihm die Versicherungssumme ausgezahlt wurde.

„Dich trieb des Mitleids fromme Stimme nicht“, brummt die Armenier, als sie hörten, dass Lord Salisbury sich um die Orientfrage kümmere.

„Verschlungen schon hat ihn der schwarze Mund“, wurde den Fragenden zur Antwort, die sich nach dem zur Bekehrung eines Negerhäuptlings ausgesandten Missionär erkundigten.

„Weisse Blasen seh' ich springen, wohl die Massen sind im Fluss“, zitierte ein Schwimmlehrer, als er seine mit Schwimmbalgen ausgerüsteten Zöglinge im Wasser erblickte.

„Vater, was soll der Hut dort auf der Stange?“ fragte ein Sohn seinen Vater, als eine lange, dünne Jungfer, mit einem neumodischen Hut bekleidet, vorüberging.

„Kann stürzen über Nacht“, dachte der Zar, als ihm das französische Ministerium vorgestellt wurde.

„Der Eine sprach, wie weh' wird mir“, von den zwei Schuljungen, die den ersten Rauchversuch machten.

„Der Schein trägt“, sagte der Banknotenfälscher, da war ihm ein Falsifikat gelungen.



Freundschaft zwischen Mädchen
Ist ein jartes Fädchen;
Kommt ein Mann dazwischen,
Flugs ist es zerfissen.

© E. B. 23.

Mäcen!

Ein junger Mann, feingebildet und arbeits-sücht, Sohn rechtlicher Eltern, welcher die Absicht hat, Dichter zu werden, sucht einen ebedenkenden Mäcen, der ihm davon ab-rät und ihm vorläufig 100,000 Mk. zur Verfügung stellt. Gest. Dst. unter „Später mehr“ Hauptpostlagerend.

Ein Eigerl kommt in eine Berliner Buchhandlung:

— Meh: Zola Nana illustriert . . . mit ganz großen Bildern?

— Bedauere sehr . . .

— Oder vielleicht sonst so was And'res!

— Bedauere: nein.

Da dreht sich der Eigerl auf dem Absatz um:

— Schweinebuchhandlung!

O. E. H.

Ein Untersekundaner

mit vorzüglichen Zeugnissen in den exakten Wissenschaften, aber schwach in den Sprachen, wünscht mit einer

hübischen Kommilitonin

vom Mädchengymnasium seine Schularbeiten unter Austausch der beiderseitigen Kenntnisse anzufertigen.

Beirath nicht ausgeschlossen.

Damen, welche außer im Sommer auch im Handschuhstoppfen bewandert sind, erhalten den Vorzug und wollen ihre Adresse unter „Emil Tüllacker“ in der Exped. hinterlegen.

Schlümm

Vater: „Du bist also glückselig?“

Sohn: „Meine Frau ist ein Engel!“

Vater: „Na, das freut mich ja sehr!

Kann sie denn kochen?“

Sohn: „Ja — weißt du — Papa —

das ist nun — kochen thut sie eben auch wie

'n Engel.“

O. E.



Nur hereinspaziert, meine Herren!

Ein tüchtiger Landrath

Bei einer Militäraushebung in einem rheinischen Landkreise fann nur ein sehr geringer Prozentfah der Gestellungspflichtigen zum Militärdienst angefehrt werden. Dies gibt Anlah zu folgendem Gespräch:

Der vorfiehende General (zum beifiehenden Landrath): „Aber Herr Landrath, Sie haben auch gerade fein besonderes Material in Ihrem Kreife.“

Landrath: „Nun ja, Ezzellenz, aber warten Sie 'mal, bis ich zwanzig Jahre hier bin.“

+++++

Aergerniß!

Unbescholtener Jüngling wünscht an einem Herz der bildenden Kunst, im Nothfalle an etwas Anderem, fittliches Aergerniß zu nehmen und erbittet Adressen unter „Hut wie reizen!“ an die Expedition dieses Blattes.

+++++

Ehre

Cavalier wünscht sich mit fatisfaktionsfähigem Herrn aus guter Familie zu begeben, und ist zu diesem Zweck täglich Colobopodrig. 14 zu sprechen. Die Kosten für Wiederherstellung der Ehre bei Widienmacher und Arzt trägt er allein.



Fehr, v. Reznick (München).



Wie er's versteht

Kedner: „Meine Herren, wo steht denn geschrieben, daß Sekt und Auster nur für die Reichen gewachsen sind? Sprechen wir es ruhig aus: Wir wollen, daß auch die feineren Genüsse dem ganzen Volke zugänglich gemacht werden, wie schon jener große englische Dichter mit Macht die Forderung erhoben hat: *Çaïar für das Volk!*“

WEIHNACHTS-ANZEIGER DER „JUGEND.“

Gesucht!

Es wird ein tüchtiger und erfahrener **Minister des Auswärtigen für Rußland** gesucht, der das **Französische vollständig beherrscht** und **Liebe zum Orient** hat.

Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen befördert unter Z. N. II die Expedition der „Jugend“.

Humor des Auslandes

Euphemistisch

Missionärin: „Und warum hat man Sie hier in den Kerker geworfen, Sie armer Mensch?“

Sträfling: „Ich hab' eine junge Frau geheirathet.“

Missionärin (erstaunt): „Aber, mein Lieber, deswegen wird doch Niemand eingesperrt?“

Sträfling: „O ja! Es war nämlich meiner alten nicht recht und sie hat mich einsperren lassen.“

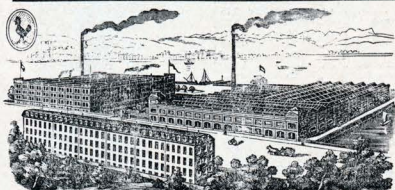
(Nach „Puck“)

Malitiös

1. *Humorist* (zu seinem Collegen): „Sie, die Geschichte, welche Sie mir gestern Abend erzählt haben, hat mir gar nicht aus dem Kopfe gewollt, und ich denke jetzt noch immerzu darüber nach.“

2. *Humorist:* „Ja, es ist eine famose Geschichte, nicht wahr?“

1. *Humorist:* „Jawohl, und darum zerbrech' ich mir jetzt auch so den Schädel, wo ich sie schon früher gehört habe. (Engl. Pack.)“



Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hoff.) Zürich.

Seide!

auch meter- und roben-
weise an Private direkt!

↳ porto- und
steuerfrei in's Haus!

Farbe	Preise
Schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ (von 60 Pfge. bis per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 3000 versch. Farben, Dessins etc.	Mk. 18.65
Seiden-Damaste	von Mk. 1.35 — 18.65
Seiden-Bastkiesler p. Robe à	„ 13.50 — 68.50
Seiden-Foulards	„ 05 Pfge. — 5.35
Seiden-Ballstoffe	„ 60 — 18.65
Seiden-Grenadines	„ Mk. 1.35 — 11.65
Seiden-Bungalines	„ 1.85 — 9.50
Seiden-Faute Française	„ 2.45 — 9.85

— Durchschn. Lager: ca. zwei Millionen mètres. —

Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moiré antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcolines, Louisine, Grisaille, Combesse, Rhadames, Lazer, seidene Stoppelste- und Fabnestoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich k. u. k. Hoff.

L. BERNHEIMER.

Möbelstoffe,
Teppiche,
Vorhänge.

kgf. bayer. Hoflieferant

München
Maximiliansplatz 1.



Purveyor of the Court

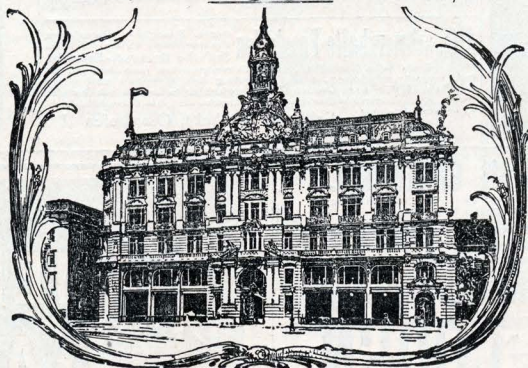
Munich
Maximiliansplatz 1.

Carpets,
Rugs,
Furniture-
coverings.

Specialität:
Echt
orientalische
und Smyrna-
teppiche.

Gobelins.
Antiquitäten.

Europäische,
orientalische,
chinesische
und japanische
Kunstgegenstände.



Möbel in antik und modern.
Specialität in echt englischen Möbeln,

Specialities:
Real Oriental
and Smyrna
carpets
and rugs.

Embroideries,
Tapestries,
Antiquities.

Meubles.
Objets à Art
and
Brie à Brae.

WEIHNACHTS-ANZEIGER DER „JUGEND.“



A. v. Perfall, Die Sünde M. 1.—
hochleg. geb. 2.50.
E. v. Weizgen, Um dreizehn Uhr in der
Christnacht, illustriert 1.—
in Collodiumband mit Goldschm. 2.50.
Ernst Eckstein, Violante, Illustr. 2.50.
geb. in Leder 4.50.
L. Hensch, Sie haben keine Ehre. 1.—
geb. in Leder 2.—
Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie
direkt vom Verlag.
Richard Eckstein Nachf., Berlin W. 57.
Katalog gratis.

Porträt-Gemälde

nach jeder Photographie (auch von Verstorbenen) unter Garantie der
Natur-Ähnlichkeit
und in künstlerischer Ausführung liefert das
Kunstgewerbliche Maler-Atelier von J. RAU
München, Klenzstrasse 26.



Bekannt wohlfeile Preise.
J. M. Spaeth's Buchhandlung
Berlin C., 52 Königstr. 52

versendet gratis ihren illustrierten Weihnachtskatalog und
empfiehlt in tadellosen Exemplaren (Pracht-
band) ganz besonders:

Töchter-Album	statt 7,50 für	3,75
Herzlichen's Zeitvertreib	„ 6,—	3,25
Jugendfreund	„ 6,—	3,25
Andree, Handatlas	„ 28,—	19,50
Meyer, Brockhaus-Lexikon 8 Bände	„ 10,—	6,50
Goethe- und Schiller-Gallerie	„ 8,00—	4,750
Beuter's Werke 7 Bände opt.	„ 25,—	19,—

Dr. Adolf Pfannenstiel's
Heidelbeer-Punsch-Essenz

1/4 Flasche M. 2.50, 1/2 Flasche M. 1.30
ist die **Beste in der Welt** und deshalb überall
begehrt. In den feineren Geschäften der Delicatessen- und
Colonialwaarenbranche überall vorrätig; wo keine Niederlage
sein sollte, wende man sich gefällig direct an

Heidelbeerweinkellerei Regenstaud oder München

Dr. Adolf Pfannenstiel & Maderholz.

Hoflieferant
O. Zimmermann
Greussen
in Thüringen
empfiehlt
Grottensteine
Grottenbauten, Felsenbauten,
Wintergärten, Cascaden etc.
Seltzen, Punsch & Refreschen frist.

Alte, schmerzhaftes Fussleiden

(sogen. Kinderfüsse, Krampfadern,
Pussgeschwüre) werden durch das
Seltsche Universal-Heilmittel,
bestehend aus Salbe (Specialität), Gaze, Blutreinigungstee (zusammen Mk. 2.50
incl. Verpackung) sicher, ohne Störung des Berufes und ohne
Nachtheil für die Gesundheit, geheilt. Schmerzen verschwinden
sofort. Anerkennungs schreiben liegen zur Einsicht auf. Das Universalmittel ist
zu beziehen durch die
Sell'sche Apotheke, Osterhofen II
bei Passau a. D.

Künstlerische Plakate
„Originale“ kauft und verwertet
Verlag der „Reklame“
Berlin, Ritterstr. 50.

1000
echte Briefmarken

wor. 200 verschiedene, enth. Jap., Venezuela
Aeg., Chile, Costarico, Türk., Ceyl., Argent.,
Australien, Cap, Java, etc. Mark.
Mauritius etc. nur eine Mark.
Porto 20 Pfg. extra. Kass. voraus.
Paul Sieger in Hamburg.



Naturheilstalt Glotterbad.

Im badischen Schwarzwald. Stationen: Freiburg und Denslingen.
Dirig. Arzt: Oberstabsarzt a. D. Dr. Katz.

Das ganze Jahr, Sommer und Winter, geöffnet.

September und Oktober Traubenkur.

Prospekte frei durch die Badeverwaltung.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

DAMEN-
HERREN-
LODEN

Nur anerkannt beste Qualitäten, in grösster Auswahl empfiehlt

Anton Röckenschuss, München,
neben dem Rathaussturm.

Muster franco gegen franco Retoursendung.

Garantirt Deutsches Kolonialprodukt.

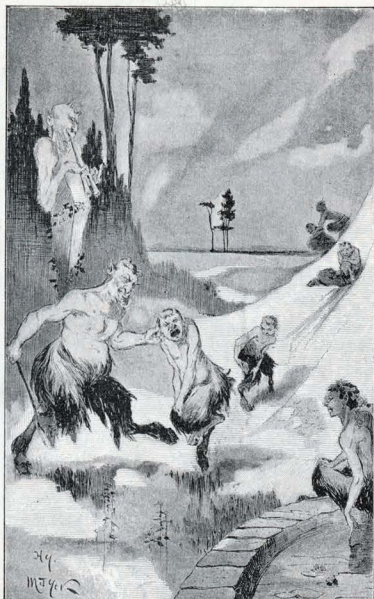
KAMERUN
KAKAO

Kamerun Kakao Gesellschaft, Hamburg.

Verkaufsstellen in allen grösseren Städten Deutschlands.

WEIHNACHTS-ANZEIGER DER „JUGEND.“

Pan und die Satyrn



Satyrn-Vater: „Ich werd' Euch kommen, Ihr Burschen, wenn Ihr den ganzen Tag den Berg da herunterrührt! Ich hab' keine Lust, Euch in einemfort neue Hosen zu taufen!“ Aus New-Yorker „Lila“.



Weibliche u. männl. Aktstudien nach dem Leben Landschaftstudien, Tierstudien u. Grösste Koll. der Welt. Brillante Probellection. 100 Mignons und 5 Cabinets Mk. 5.—, Katalog gegen 10 Pf. Marke. Kunstverlag „Monachia“ München II (Postfach).

E. Härtling *

* München.



Patent-Bureau G. Dedreux München Brunnstr. 8, 9 Ausfuhr. Prospekte gratis.

Telefon 788.

Referenzen.

FERAXOLIN

entfernt sowohl Wein-, Kaffee-, Fett-, als auch Harzreste aus den heikelsten Stoffen. Preis 35 u. 60 Pf. Ueberrall käuflich. — En gros - Lager: Joh. Grelich, Brünn.



Bovril kräftigt und stärkt die Gesundheit.

Generaldepôt: F. Mayer & Cie., Karlsruhe i/B.

Musik-Instrumente aller Art, direkt, billige Bezugsquelle, garantiert gute Qualitäten. Ernst Simon, Marknenkirchen i/S. No. 177. Cataloge gratis.



Verkaufs-Niederlagen in allen besseren Parfumerie-, Friseur- u. Drogen-Gesch.

UEBERALL ZU HABEN AULHORN'S NAHRKAKAO



Schokoladen C.C. PETZOLD & AULHORN DRESDEN

Goldminen-Werthe.

Wir besorgen den An- und Verkauf von Gold-Shares aller Länder. — Sachgemässe und zuverlässige Informationen. — Wochenberichte.

Süddeutsche Bank-Agentur München Georg Stähle, Weinstrasse 15.



Neue Gasbeleuchtung ohne Gasanstalt! ohne Röhrenleitung!

Huff's Gas selbst erzeugende Lampen liefern ausserordentlich hellleuchtende Gasflammen!

Kein Cylinder! Kein Docht!

Vorzügliche Beleuchtung für das Haus, Fabriken, Hüttenwerke, Brauereien, alle Gewerbe, Geschäftstokale u. s. w.

Transportables Gasgülicht!

Beste Strassenbeleuchtung!

Sturmbrenner für Bauten und Arbeiten im Freien. — Schnellkocher. — Lötflampen. — Brenns. Probelampe und Zubehör 6 Mk. 50 Pfg. gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. — Illust. Preislisten gratis und frei.

Gedr. A. & O. Huff, Berlin SW. Johannisstr. 11. Hofflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Wer sein Heim

durch ein praktisches und modernes Bad, das ja heute Nirgends mehr fehlen soll, auszustatten beabsichtigt, benutze meine Stadt-Niederlage Porzellanstrasse 2.

Meine Special-Fabrik liefert, als anerkannt auf der Höhe der Zeit stehend Kleine Bade-Einrichtungen à Mk. 70.— Anlagen von Bade-Zimmern höchst komfortabel

nach jedem Geschmack und beliebiger Wahl von Mk. 200.— an.

Anlagen für Bade-Anstalten, Krankenhäuser, Brause-Bäder etc.

München W. Stölzle München Fabrik von Bade-Artikeln.

Preis-Courant gratis. Erfahrene Monteure sende nach Auswärts.

WEIHNACHTS-ANZEIGER DER „JUGEND.“



DAS DURCH 3 ETAGEN
VOLLKOMMEN NEU EIN-
GERICHTETE

MUSTER-WOHNSHAUS
FRIEDRICHSTR. 77.

STEHT ALLEN INTER-
ESSENTEN ZUR BESICH-
TIGUNG OFFEN.

Verlangen Sie gratis den Prachtkatalog
der Gold- und Silberwarenfabrik von
CARL HOLL, Cannstatt-Stuttgart.

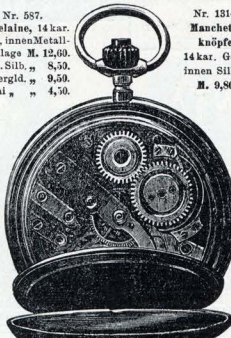
Aeltestes Versandgeschäft dieser Branche.

Umtausch gestattet. Versand gegen Nachnahme oder vorherige
Baarsendung, auch Marken.

Auswahlsendungen nur bis 10. Dezember. Ratenzahlung.



Nr. 557.
Châtelaine, 14 kar.
Gold, innen Metall-
einlage M. 12,60.
Mass. Silb. „ 8,50.
do. vergld. „ 9,50.
Tafel „ 4,50.



Nr. 1314.
Mascetti-
knöpfe
14 kar. Gold
innen Silber
M. 9,50.



Nr. 788.
Echter Diamant-
ring in 14. Gold
gefasset; gestemp.
M. 20,—.



Nr. 1802.
Ring 8 kar. Gold
M. 6,50.
Almantine.

Herrn- und Damen-Remontoir-Uhren
für Herren:
14 kar. Gold, Anker, 15 Steine . . . M. 72,50.
Silber 800/10, Cylinder, 4 Steine . . . 30,—
Nickel . . . 10,—
für Damen:
14 kar. Gold, Cylinder, 8 Steine . . . 38,—
Silber 800/10 . . . 8 Steine . . . 22,—



Gratis u. franco

versendet E. Müller Nr. 027 Klingenthal i. S.
die Broschüre „Meine m. Obstsäfte“, die
jed. Kranke u. jed. Gesunde lesen sollte.



Indische Colibriinken
gute Sänger, Paar 5 Mk.
Versandt unter Garantie-
loh. Ankauf. Illust. Preis-
liste gratis H. O. Kumm's.
Hirschberg i. Schl.

QUALITÄT begründet und **RUF.** erhält den

AUF COLUMBIA QUALITÄT
UND **COLUMBIA CONSTRUCTION**

STÜTZT SICH DER
WELTRUF
UND DIE
BELEBTHEIT DER

Columbia Bicycles.

Als Weihnachts-Geschenk ist COLUMBIA unübertrefflich.
Nach Orten, wo wir nicht vertreten, Catalog franco durch unsere
Agenten oder gegen
Infern direkt ab Hamburger Lager, 10 Pfennig-Marke per Post.

POPE MFG. CO. FABRIKANTEN HARTFORD U.S.A.
MARKT & CO LTD BEVOLMÄCHTIGTE HAMBURG.
FÜR EUROPA

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morphium- und Kranke
Entziehungsuren ohne Qualen.
BADEN-BADEN.
(Prospecte!) Siehe Dr. E. Die Heilig. d. chron. Morph. ohne Zwang und Qualen.
Verlag von H. Steinitz, Berlin.
II. Arzt: Dr. Hörsen. Dirig. Arzt: Dr. Emmerich.

In 9 Monat. 4 Aufl. vergriffen! Soeben erschien
6. erweiterte Auflage mit vielen Original-illustrationen von Saescha Schneider und R. Müller.

Schönheitspflege „Sana“ von Dr. Meienreis und Dr. Stock.

1. Schönheit der Körperformen: Ihre Erlangung und Erhaltung. 2. Magerkeit: Hilfe bei zu schlanker Figur. 3. Corpulenz: Verhütung, Mässigung. 4. Die Kunst zu gefallen. 5. Gesichtsausrückende. 6. Hautpflege: Glanzlose Haut, zu fette Haut, Mitesser; Ekzeme, Bräunung; Rötche der Nase, Hände; Gesichtshaare; Sommersprossen, Leberflecke, Muttermale; Runzeln; Hühneraugen. 7. Haarpflege: Schuppen, Ausfall, Neubildung. 8. Bart-, 9. Mund-, 10. Nagelpflege. 11. Massage und Heilmassage. 12. u. s. w.

Besondere Ausgabe für Damen wie für Herren.
Preis franco M. 2.— (Nachn. M. 3.30) = fl. 1.75 (fl. 2.—). Durch
Dr. Meienreis Verlag, Dresden-Blasewitz III oder jede Buchhandlung.



Entweder

gibt der Spanier dem Cubaner gehörig Prügel — und dann ist die Geschichte aus



Ober

der Onkel Sam tritt dazwischen — und dann ist die Geschichte auch aus.

WEIHNACHTS-ANZEIGER DER „JUGEND.“

Väter, Mütter, Onkel, Tanten, Brüder, Schwestern, Anverwandte, deren Kinder, Neffen, Nichten, Geschwister, Freunde, Bekannte oder Verwandte im Auslande weilen, bieten für ihre Lieben draussen oder Daheim ein schönes Weihnachtsgeschenk durch ein

16 JAHRGANG

DAS ECHO

16 JAHRGANG

Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst und Wissenschaft — Organ der Deutschen im Auslande

Das Echo bringt allwöchentlich in unterhaltender Form Berichte über alle politischen, wirtschaftl., wissenschaftl. u. gesellschaftl. Vorgänge, welche sich in Deutschland und im Auslande abspielen.

Das Echo ist kein Parteiblatt, sondern es lässt die interessantesten Stimmen aller Parteien zu Worte kommen.

Das Echo bringt in jeder Nummer ein bis zwei abgeschlossene Novellen, Erzählungen u. s. w. aus der Feder bewährter, zeitgenössischer Schriftsteller.

Das Echo bringt in d. Rubrik Handel eine Gesamt-Wochenübersicht d. intern. Geld-u. Warenmarkts u. interess. Fragen v. Weltmärkte, bringt ein fachmänn. redigirt. u. illustriertes „Industrielles Echo“, welches über alle neuen und interess. Vorgänge u. Neuerungen auf dem Gebiete der Technik und Industrie unterrichtet.

Das Echo ist ein hübsches Geschenk für jeden Gebildeten und Vielbeschäftigten im Inlande.

Das Echo bringt wöchentl. eine Liste d. wichtigst. Erscheinen d. deutsch. Buchhandels auf all. Gebieten d. Wissenssch. u. monatl. regeln die amtliche Liste der Postdampfschiffahrts-Verbind. nach überseeisch. Ländern.

Wer fern der Heimath und in überseeischen Ländern Pählung mit dem alten Vaterlande sucht —

Wer mit Berufsgeschäften überhäuft, sich kurz und schnell von dem Gange der Weltbegebenheiten unterrichten will —

Wer weder Zeit noch Neigung hat, täglich eine grosse politische Zeitung zu lesen —

Wer absieht auf dem Lande wohnt und neben einem kleinen Lokalblatte einer ergänzenden Zeitungslektüre bedarf —

Der hätte die im sechszehnten Jahre erscheinende Wochenschrift „Das Echo“.

Auch ein hübsches Geschenk für jeden Gebildeten und Vielbeschäftigten im Inlande.
Weihnachten, das Fest der Feste, rückt immer näher und damit auch die Frage: Was sollen wir schenken? Geschenke, welche von Herzen kommen, sollen eine andauernde Freude hinterlassen. Dies ist zweifellos zu erzielen, wenn Sie Ihren Lieben im Auslande ein viertel-, halb- oder ganzjähriges Abonnement auf „Das Echo“ zu Weihnachten schenken. Um dies zu ermöglichen, haben wir einen typographisch hübsch ausgestatteten Gutschein herstellen lassen, welcher einfach auf den Weihnachtstag gelegt oder dem Betreffenden übersandt wird. Dieser Gutschein hat den nebenstehend angedeuteten Wortlaut.

Gegen Einzahlung von 4,50 Mk., 9,00 Mk. oder 18,00 Mk. geht Ihnen sofort der Original-Gutschein zu, und beginnen wir schon von Weihnachten 1896 ab mit der regelmässig frankirten Zusendung an die uns bezeichneten Adressaten. Mit der Versendung hat der Besteller also nichts zu thun. Diesbezügliche von uns bis Schluss des Abonnements sofort nach Erscheinen einer jeden Echo-Nummer pünktlich besorgt. Das Echo ist das Liebling aller Deutschen im Auslande. Durch Annahme unseres Vorschlages machen Sie nicht nur sich selbst ein Vergnügen, sondern auch dem Beschenkten eine grosse Freude.

Berlin SW. 48, Hochachtungsvoll
Wilhelmstrasse 29 J. H. Schorer, G. m. b. H.
Max Pechstein.

Bestellschein für Weihnachts-Abonnements.

Der Verlag des Echo, J. H. Schorer G. m. b. H. Berlin SW., Wilhelmstrasse 29, wird hiermit ersucht an folgende Adressen

1 Weihnachts-Geschenk-Abonnement des

„ECHO“

von Weihnachten 1896 bis 31. Dezember 1897 zu Mark 18,—,
von Weihnachten 1896 bis 30. Juni 1897 zu Mark 9,—,
von Weihnachten 1896 bis 31. März 1897 zu Mark 4,50.

Weihnacht 1896.

Gutschein für ein Echo-Abonnement von Weihnacht 1896 ab bis zum 31. Dezember 1897 für Herrn Max Lehmann in Mexiko, Gesandter von Albert Schmidt in Bremen. Die Zusendung erfolgt sofort nach Erscheinen einer jeden Nummer direkt durch den Verlag des Echo.

J. H. Schorer, G. m. b. H. Berlin SW., Wilhelmstr. 29.

portofrei zu senden. Betrag folgt. Der Gutschein ist mir direkt zuzusenden. Ort und Datum: Name des Bestellers:

Das Nichtgewünschte ist zu durchstreichen.

Auch alle Buchhandlungen im In- oder Auslande vermitteln das Weihnachts-Geschenk-Abonnement.

WEIHNACHTS-ANZEIGER DER „JUGEND.“

JUGEND 1896

Müncher illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben
I. Bd. (No. 1—50), II. Bd. (No. 51—100) in eleg. Originalband & M. 8.50
Besondere zu Fest- und Gelegenheitsgeschenken empfohlen.

Senfationell!

40—44 tes Tausend!

Wilhelm Busch Album

Famrosvischer Haussschatz
mit 600 Bildern

Wilhelm Busch



Deutsche Ausgabe.

Tribby

Von G. du Maurier.

Preis broch. Mk. 4.50, eleg. geb. Mk. 5.50.

Verl. v. R. Lutz, Stuttgart. In jed. Buchh. vorrätig.

Witze!

Je 6 gute neue Witze honoriren wir mit Mk. 4.—, wenn mit Carticaturen mit Mk. 7.—
Exp. Laubfroschkalender, Würzburg.

ADRIAN BRUGGER

Nr. 1 Theatinerstr. **München**; Theatinerstr. Nr. 1.

Oelfarben von den besten deutschen, englischen und französischen Fabriken

Oelmal- u. Studienkasten complet eingerichtet von M. 6.— an **Mussini und Petroleumfarben**

Temperaturfarben von Schönfeld, Schmincke, Friedlein, Pereira und Beckmann'sche Syntosfarben

Malerleinen Oel- und Kreidegrund in allen Qualitäten u. Breiten **Malbretter** deutsche und englische mit Oel- u. Kreidegrund

Atelier- und Feldestaffeleien

Aquarell- und Gouachefarben beste deutsche, englische und französische Fabriken in Tuben, Nöpfchen und Stückchen

Aquarellkasten in allen Preislagen

Aquarellpapiere deutsche und englische

Aquarellblock und Skizzenbücher eigenes Fabrikat

Pastellfarben in kompletten Kästen und einzeln, deutsche und französische

Porzellan- und Glasfarben

Porzellanmalkasten complet eingerichtet

Holzbrandapparate mit *nr. prima* **Platin Iridiumbrennern**

Neuheiten in

Gegenständen zum Bemalen, Brennen, Schneiden Mal- und Brandvorlagen in grosser Auswahl.

Preislisten gratis. Versandt nach Auswärts prompt.

Sensationeller Erfolg bei Haarleiden und in der Schönheitspflege.

Non plus ultra, garantiert reiner Pflanzenstoff; vollkommen unschädlich und durch Atteste belegt von grossartiger Wirkung bei **Kahlköpfigkeit, Ausfällen**; erzeugt auf **kahlen Stellen**, wo jedes bestehende Mittel sich als nutzlos erwies, einen **normalen Haarwuchs**. Per Fl. 5 Mark. — Brochure 60 Pfg.

Oesypum, griechisches Schönheitsmittel aus Wollfett; bei den Frauen des Alterthums als unfehlbar gegen Faltenbildung und zur Beseitigung vorhandener Runzeln in hohem Ansehen. Entfernt entstellende **Hauffehler**, verhindert durch sein energisches Resorptionsvermögen jede Faltenbildung, bewirkt einen **glatten samtweichen**, gegen Temperatureinflüsse unempfindlichen Teint und beseitigt bei fortgesetztem Gebrauche vorhandene Runzeln.

Per Dose 3 Mark. — Eins. oder Nachn. Allein-Versandt **J. Ernst Steiner**, Amalienstr. 47. **München**.

Illustrierte Elzevier-Ausgaben.

Schönste Miniatur-Ausgaben beliebiger klass. Dichtungen in Prachtausstattung



Jeder Band in Juchentender gebunden 3 M 6 Bde. im eleganten Leder-Kästchen 20 M.
Verlag von **Hermann Seeman, Leipzig, 2.**

Alois Reiter & Co.

München, Maffestr. 8
Königl. Bayer. Hoflieferanten.

Erste Bezugsquelle für

chinesische, japanische und indische Kunst- und Industrie-Erzeugnisse.

Grosse illustrierte Preis-Liste gegen 10 Pfennig-Marke franco.

Thee, neuester Erste, rein-, schmeckend u. staubfrei.

La Mobile

ist die eleganteste, zuverlässigste, regulirende und beste Remontir-Taschenuhr der Welt. Schönstes Weihnachtsgeschenk. Zu beziehen für M. 16.—, 13.50, 12.—, 9.—, 7.—, 5.—, 3.—, 2.—, 1.—, 0.50, 0.25, 0.10, 0.05, 0.02, 0.01.



Verstellbare Krankenmöbel.
Rollstühle.
Krankenfahrstühle.
Bettische.
Verstellbare Kalkissen.
C. Maquet
Heidelberg Berlin W.
Charlottenstrasse 68.
o.o.o. Cataloge gratis und franco. 5000

SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

NAUMANN'S NÄHMASCHINEN und FAHRRÄDER

Jährliche Production 80000 Nähmaschinen, 70.000 Fahrräder.

Sind und bleiben die besten aller existirenden Fabrikate.

WEIHNACHTS-ANZEIGER DER „JUGEND.“

Eine grosse Papiervarenfabrik wünscht mit Künstlern behufs Anfertigung von

Skizzen

zu Schachtel-Überzügen für Briefpapier-Cassetten in Verbindung zu treten.

Offerte sub „Papier-Ausstattung“ an die Administration dieses Blattes erbeten.

Internationale Correspondenz-Association (J.-C.-A.)

ist ein den ganzen Erdball umspannendes, auf kostenloser gegenseitiger Verpflichtung organisiertes

Correspondentennetz

von gebildeten Personen aller Berufsclassen, und bietet Allen, welche ständig oder gelegentlich zahlreicher oder einzelner Correspondenten bedürfen, eine Einrichtung, wie sie grossartig nicht gedacht werden kann, und bisher noch nirgends besteht:

Ideen-Austausch; Erweiterung des Gesichtskreises, objectiver, unpersonlicher **Discussionsverkehr** mit hochbegabten Individuen beiderlei Geschlechts, mit Einsamen etc.

Vervollkommnung und Vertiefung in allen Sprachen durch lebendigen nicht fingierten Briefwechsel mit Hunderten von gleich interessierten Personen aller Nationen.

Besorgung von Gefälligkeiten (Informationen, Commissionen, Recherchen, Vertretungen) durch in- und ausländische Mitglieder.

Austausch und Besorgung von Sammelobjecten: es existieren für die verschiedenen Sammelzweige vermittelnde

Centraltauschstellen

eine einzig dastehende ungemein bewährte Einrichtung.

Absatz und Angebot von fachschriftstellerischen und journalistischen Arbeiten (sowohl Geber (Schriftsteller) als auch Nehmer (Verleger, Redactoren) sind Mitglieder der J. C. A.) Angebot und Nachfrage werden durch eine specielle Fachcentrale geregelt.

Die Erreichung der genannten Zwecke wird verbürgt durch die eigenartige Organisation des Vereins (Einteilung von Interessensectionen), durch die plastische Uebersichtlichkeit der Mitgliederlisten und durch die gleichmässige Verpflichtung jeden Mitgliedes, jede von Seite eines anderen Mitgliedes erhaltene Zuschrift prompt zu erledigen (Ablehnung u. gew. Umst. gestattet).

Beitrag 8 Mk. (4.80 ö. W.) jährl. — Einschreibegebühr 1 Mk. Vereinsorgan: 1. „Ideen“ mit deutschen, englischen, französischen, Artikeln; 2. „Mitgliederliste“, polyglott, hinsichtlich des räumlichen Gebietes und ikastischen Inhaltes unzureichend. (Probe-Nr. gratis.)

Gesamtzahl der Mitglieder über 2000.

Der Verein besitzt die Rechte einer juristischen Person. Prospekte, Statutenauszüge und Beitrittsformulare bereitwilligst gratis und franco durch die

Internationale Correspondenz-Association in Wien III/3.

Gedächtnis

Der „Beobachter“, Zeitschrift für Kunst und öffentl. Leben, Hamburg, schreibt in No. 3 vom October 1896:

„Das Gedächtnis. Während die alten Culturvölker das Gedächtnis als die Grundlage alles Wissens und Fortschrittes betrachten, was schon daraus hervorgeht, dass die alten Griechen den Muses die Mnemosyne (Gedächtnisgöttin) zur Mutter gaben, sind in neuester Zeit einige Stimmen laut geworden, welche das Gedächtnis als eine überflüssige Geistesrichtung bezeichnen. Sie stützen sich hauptsächlich darauf, dass man Alles Wissenswerthe entweder in gedruckten Büchern nachschlagen oder sich in ein Notizbuch eintragen könne. Das klingt sehr schön und einfach, ist aber praktisch durchaus nicht ausführbar: denn der Abgeordnete muss die Parlamentsgeschichte vieler Jahre im Gedächtnis haben, wenn er seinem Gegner treffend erwidern und ihm vielleicht eine Schwenkung seiner früheren Haltung nachweisen will. Der Schauspieler kann uns unmöglich eine packende Darstellung seiner Rolle bieten, wenn er erst jedes Wort dem Souffleur ablauschen muss, während der Geschäftsmann, Alles, was um ihn her vorgeht und wochenlang vorgegangen ist, stets im Geiste gegenwärtig haben muss, wenn er den richtigen Augenblick benutzen will, um vortheilhafte Dispositionen zu treffen. Grade der Umstand, dass Thatsachen, Entdeckungen, Erfindungen und sonstige Neuerungen heute in ungleich grösserer Masse auf uns einströmen, als ehedem und dass heute unter dem Drucke einer gewaltigen Concurrenz auf allen Gebieten unsere Zeit kostbarer denn je geworden ist und wir uns den Luxus, sie durch beständige Nachschlagen, Wiederlesen etc. zu vergeuden, nicht gestatten können, gerade dieser Umstand sagen wir, dürfte uns unverkennlich klarmachen, dass der Werth eines guten Gedächtnisses durchaus nicht gesunken, sondern von Tag zu Tag im Steigen begriffen ist. Ist uns dies klar geworden und jeder vernünftig denkende Mensch muss zu diesem Schlusse kommen, dann können wir auch nicht länger anstehen, das Verdienst anzuerkennen, das sich der Münchner Professor Pöhlmann mit seiner Gedächtnislehre um die Menschheit erworben hat; denn, das Gedächtnis seit Erfindung der Schreibkunst allmählich und seit Erfindung der Buchdruckerkunst in rapiden Massstabe durch arge Vernachlässigung abgenommen hat, ist nicht zu leugnen. Diesen Schaden nicht nur zu flicken, sondern von Grund aus zu beseitigen, hat sich Pöhlmann zum Ziele gestellt, und er erreicht dieses Ziel mit den allereinfachsten und natürlichsten Anleitungen, vorausgesetzt natürlich, dass der Schüler auch darnach übt. Wir selbst haben die Lehre vor mehreren Monaten durchgearbeitet und können heute noch das günstigste Urtheil, das wir uns damals gebildet, vollauf bestätigen.“

Prospect mit Zeugnissen nebst zahlreichen Zeitungsrecensionen gratis und franco durch

L. Pöhlmann,
Finkenstr. 2, München A 60.



JULIUS BÖHRER

6 Sofienstrasse München Sofienstrasse 6

vis-à-vis des Glaspalast-Einganges.

Hof-Antiquar Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

An- und Verkauf werthvoller Antiquitäten und alter Bilder.

Otto Ring's ... flüssiger Universalteig ... für den allgemeinen Hausgebrauch

SYNDETIKON

ist stets fertig zum Gebrauch.

Klebt, leimt, kittet ALLES.

25 u. 50 g. Zu haben in den meisten Droguerie-, Schreibmaterial- u. Colonialwaren Handlungen oder direct gegen Einreichung des Betrags von

Otto Ring & Co. FRIDENAU BERLIN

MOBELLEBROUEN, ZIRHO, SCHMIDT, KÖNIG, HANDEL, KUNST, GEMÄLDE, BILDHAUEREI, METALLE, KERAMIK, SPELLE, ZUG, etc.

Colonie Nymphenburg-Gern.

FAMILIEN-HÄUSER

von Mk. 12,000—20,000 fertig gestellt.

Verkaufs-Bedingungen bei
HEILMANN & LITTMANN, München, Weinstrasse 8.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) 3 Mk., der einzelnen Nummer 30 Pf.



Wie eine nichtfliegende, katholische Studentenverbindung zu Bonn am Rhein Ehrenhändel zum Austrag bringt.

Humor des Auslandes

Mutter: „Johnny! ich verbiete Dir ein für allemal, solch' hässliche Ausdrücke in den Mund zu nehmen.“

Johnny: „Was willst Du denn, Mutter? Shakespeare sagt dasselbe, was ich eben gesagt habe.“

Mutter (heftig): „Dann verbiete ich Dir auf's Strengste, mit diesem Menschen zu verkehren. Das ist keine Gesellschaft für Dich!“ (Tit-Bits)

Im schönen Westen

Colonist: „Sag', was ist denn mit dem jungen Dick los? Den sieht man ja gar nicht mehr.“

Cowboy: „Ach, der hat's wieder mal in der Brust —“

Colonist: „So — was denn?“

Cowboy: „Ae Revolverkugel!“ (Pack.)

Ein böses Zusammentreffen

1. **Freundin:** „Wie viel Verlobungsringe hast Du denn dieses Jahr aus der Sommerfrische mitgebracht, Maud?“

2. **Freundin:** „Nicht einen einzigen.“

1. **Freundin** (erstaunt): „Wie geht denn das zu?“

2. **Freundin:** „Ja, es waren halt zufällig alle dieselben Herren, wie das Jahr vorher, dort.“ (Cleveland Leader.)

Fisch-Grosshändler: „Sie suchen also eine Stelle als Herings-Packer? Haben Sie schon etwas Übung?“

Bewerber: „Das glaub' ich! Ich war zwei Jahre lang Trambahn-Conducateur.“ (Tit-Bits)

An die verehrlichen Abonnenten richten wir die freundliche Bitte, das
Abonnement pro I. Quartal 1897 (Nr. 1 bis 13) gefälligst rechtzeitig bei der
seitherigen Bezugsquelle bestellen zu wollen.
München, Dezember 1896. **G. Hirth's Verlag, München & Leipzig.**

Musik- Instrumente jeder Art
Vorchlaffte Bezugs-
quelle. Illust. Pracht-
Catalog frei.
Bruno Klemm jr., Markneukirchen L. S.

Steinbacher's
Kur- und Wasser-
Heilanstalt
→ prämiirt ←
London 1893
Wien 1894

BAD BRUNNTHAL

in MÜNCHEN.

Aerztlicher Director: **Dr. Lahusen.**

Individuelle ärztliche Behandlung. Sorgfältige Diät.

Billige Preise. Ruhige staubfreie Lage.

Prospecte kostenlos.

Vorzügliche
Heilerfolge

bei Verdauungs-,
Nerven-, Stoffwechsel-
krankheiten und
chronischen
Katarthen.

Griechische Weine
Friedr. Carl Ott
München
Maximiliansplatz 14.
Weinstube
Stadt PATRAS

Appetitlosigkeit

Herr **Dr. med. Kulpers** in Mannheim schreibt: „Die Wirkung von Dr. Hommel's Haematogen ist einfach eklatant. Schon nach Verbrauch einer Flasche ist Appetit, Stuhlgang und das sonstige Befinden so zufriedenstellend, wie es seit zirka drei Jahren nicht der Fall war. Alle vorher angewandten Eisenspräparate haben bei diesem Falle stets fehlgeschlagen, und bin ich glücklich, hier endlich in Ihrem Haematogen ein Mittel gefunden zu haben, welches Heilung verspricht.“

Herr **Dr. med. Seligmann** in Berlin: „Ich habe mit Dr. Hommel's Haematogen bei zwei meiner Kinder einen Versuch gemacht und kann nicht umhin, Ihnen mitzutheilen, das ich wahrhaft überrascht bin von dem Erfolge. Vorhandene Appetitlosigkeit wich schon nach der ersten Gabe einem regeren Appetit, fast Heißhunger, und nach sechs Tagen konnte ich 1/2 Kilo Gewichtszunahme feststellen. Ich werde nach Kräfte dieses berühmte Mittel empfehlen.“

Dr. med. Hommel's Haematogen

Mk. 3.—. In Oesterreich-Ungarn fl. 2.— & W. Depots in den Apotheken.
hundert von ärztlichen Gutachten gratis und franco.

ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81391). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Mangan-Verbindung der Nahrungszentrale. Geschmackszusätze: Glycerin puriss. 20,0. Vin. malac. 10,0. Preis per Flasche (250 gr.)

Wenn nicht erhältlich, director Versandt durch uns. Litteratur mit chemisch-pharmaceut. Laboratorium

Nicolay & Co., Hanau a/M.